



## Verkündigung des Herrn 25. März Lesejahr ABC

### 2. Lesung: Hebr 10,5-10

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Die Versöhnung mit Gott geschah im alten Israel durch Opfer, die man Jahwe im Tempel darbrachte. Allen voran stand das Opfer des Hohenpriesters, der am Versöhnungstag („Jom Kippur“) das Allerheiligste betrat und dort als Mittler zwischen Gott und Volk agierte. Diese Opfer können aber nach dem Hebräerbrief „niemals für immer zur Vollendung führen“ (vgl. Hebr 10,1), da das Gesetz als ein von Menschen gemachtes Werk unvollständig ist. Jesus ist der letzte, höchste damit einzig wahre Hohepriester. Er kam in die Welt, um uns durch seinen Kreuzestod ein für alle Mal mit Gott zu versöhnen und zu heiligen.

*Anm.: Der Text in den Klammern wird nicht gelesen.*

#### **Kurzer Alternativtext**

Bei seinem Eintritt in die Welt bekräftigt Christus, dass er den Willen Gottes erfüllen will in der Hingabe seines Leibes. Durch ihn sind wir geheiligt, Gott zugehörig geworden.

*(Franz Josef Stendebach, Gottes Volk 1/2004, 46.)*

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### **a. Textumfang**

Der Hörer wird ziemlich unvermittelt mit der Verbindung von Jesus Christus und alttestamentlicher Opfertheologie konfrontiert, was dazu führen kann, dass er bereits an dieser frühen Stelle „hängen bleibt“ und ihm dadurch das Gesamtverständnis der Lesung abhanden kommt. Eine der obigen Einführungen vor der eigentlichen Lesung ist daher dringend zu empfehlen.

#### **b. Betonen**

Lesung  
aus dem Brief an die Hebräer

- Schwestern und Brüder!
- 4 Das Blut von Stieren und Böcken  
Kann unmöglich Sünden wegnehmen.  
Darum spricht Christus bei seinem Eintritt in die Welt:



- 5 Bei seinem Eintritt in die **Welt** spricht **Christus**:  
**Schlacht-** und **Speiseopfer** hast du **nicht** gefordert,  
doch einen **Leib** hast du mir **geschaffen**;
- 6 an **Brand-** und **Sündopfern** hast du **kein Gefallen**.
- 7 Da sagte ich: **Ja, ich komme**  
– so steht es über mich in der Schriftrolle –,  
um **deinen Willen**, Gott, **zu tun**.
- 8 Zunächst sagt er:  
**Schlacht-** und **Speiseopfer**,  
**Brand-** und **Sündopfer** forderst du **nicht**,  
du hast daran **kein Gefallen**,  
**obgleich** sie doch nach dem **Gesetz** dargebracht werden;
- 9 **dann** aber hat **er** gesagt:  
**Ja, ich komme**, um **deinen Willen** zu tun.  
**So** hebt **Christus** das **erste** auf,  
um das **zweite** in **Kraft** zu setzen.
- 10 Aufgrund **dieses Willens**  
sind **wir** durch die Opfergabe des Leibes Jesu **Christi**  
**ein für alle Mal geheiligt**.

### *c. Stimmung, Modulation*

Aufgrund der Wiederholung der Verse 5b-7 in den Versen 8 und 9 bietet es sich an, vor dieser Wiederholung eine kurze Pause zu setzen, um den Zuhörern die Gelegenheit zu geben, das Gehörte in sich aufzunehmen. Die Unterbrechung macht sie gleichzeitig dazu bereit, die beinahe wortwörtliche Wiederholung als solche zu erkennen; sie ist also Voraussetzung dafür, noch einmal genauer hinzuhören zu können, wenn man beim ersten Mal etwas verpasst hat. Eine zweite Pause vor dem letzten Vers eröffnet den Raum für den mächtigen „Schlussakkord“ der Lesung – ein Versprechen, aus dem wir frohen Mutes leben dürfen und können!

### *d. Besondere Vorleseform*

Die Verse 8 und 9 können in Gemeinden, wo dies möglich ist, von einem zweiten Lektoren übernommen werden. Der „Echocharakter“ und die inhaltliche Wiederholung der ersten drei Verse können dadurch deutlicher ausgedrückt werden.

## **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Christus legt bei seinem Eintritt in die Welt „ein Gelübde ab, das sein ganzes irdisches Leben bestimmt“ (E. Grässer); er lehnt sich dabei an die Septuaginta-Version von Ps 40,7–9 an, die der Verfasser des Hebräerbriefes aufgreift, um seine christologische Aussage zu entfalten: Die Kultordnung des „Großen Versöhnungstages“, des Jom Kippur des Judentums, ist abgelöst „in der einmaligen Selbstdarbringung des menschengewordenen Sohnes“ (F. Laub). Dem alten Kult wird das Heilswerk Christi gegenübergestellt, „durch das allein bleibende Entsühnung bewirkt und deshalb auch die innere Krise alles ‚irdischen‘ Opferkultes offenbar geworden ist



... Mit Christus ist die durch Tieropfer getragene Kultordnung aufgehoben, ihre innerste Intention aber, die Heiligung ihrer Glieder und damit die Eröffnung des Zugangs zu Gott, ist durch Jesu Tod zur Erfüllung gekommen ... An die Stelle der Opfer ist ... der Gehorsam des Sohnes getreten, der alle kultischen Vorstellungen sprengt und als allein wirksames eschatologisches Sühnehandeln jenseits allen irdischen Opferkultes steht. Nur weil das Christusgeschehen die im irdischen Kult vergeblich beschworene ‚Vollendung‘ eschatologisch gültig bewirkt hat, wird es in einem Vergleich des eigentlich Unvergleichbaren als ‚Opfer‘ bezeichnet und mit kultischen Kategorien verdeutlicht“ (C.–P. März). Mit der Selbstdarbringung seines Leibes bringt Christus jeden irdischen Kult mit seinen diversen Opfern zu einem definitiven Ende. Er ist Priester und Opfer zugleich. Der Verfasser des Briefes legt somit „das Kreuz mit Hilfe kulttheologischer Begriffe *kultkritisch* aus. Das Kreuz ist nicht selbst ‚Opfer‘, sondern das hoch aufgerichtete Zeichen dafür, dass an die Stelle der Opfer der Gehorsam des Sohnes getreten ist“ (E. Grässer). Nun – das macht der letzte Satz der Lesung deutlich – gibt es „für den Menschen keine Sicherung des Heils durch irdische Kultvollzüge, Tieropfer und Opfermahlzeiten, sondern nur den Gehorsam, der sich in Treue an den heilswirksamen Gehorsam des Sohnes bindet“ (C.–P. März). Das „ein für alle Mal“ will sagen, dass durch das einmalige Selbstopfer Christi auf Seiten Gottes die Heiligung der Gemeinde vollendet ist. „Und das ist der eigentliche Trost, der die wankenden Knie wieder fest macht“ (E. Grässer); (vgl. 12,12).

*(Franz Josef Stendebach, Gottes Volk 1/2004, 40f.)*

*Dipl.-Theol. Joachim Lauer*